

Carmen Díaz Alayón
**Einige Fragen zum kanarischen Wortschatz
 der Viehhaltung**

Das Vokabular der Viehhaltung bildet einen der Bereiche des spanischen Wortmaterials der Kanarischen Inseln, in welchem die Spur des vorspanischen Substrats am deutlichsten wahrnehmbar ist. Über diese Tatsache braucht man sich nicht zu wundern, wenn man bedenkt, daß das Hirtentum eine der charakteristischen Beschäftigungen in der wirtschaftlichen Organisation der Ureinwohner darstellte, vor allem wenn man dazu noch in Betracht zieht, daß sich nach der Eroberung viele der Eingeborenen der Betreuung des Viehs widmeten (1).

Aufgrund dieser Parallele des Vokabulars ist der Sprachbeitrag der Altkanarier in Ausdrücken zu finden, wie "tafor" und "belete" (Kolostrum), "amolán" (heilende, aus Ziegen- oder Schafmilch hergestellte Butter), "goro" (kleiner, aus Steinen errichteter Pferch, in welchem Schweine oder andere Kleintiere eingeschlossen werden), "jaira" (zahme Ziege), "baifo oder baifa" (junge Ziege), "teberite" (am Ohr des Viehs angebrachtes Kennzeichen), "guanil" (nicht gekennzeichnetes Vieh) und "gambuesa" (aus Steinen errichteter Pferch, in dem man das Vieh zusammentreibt). Zu diesen Vokabeln kommt noch die interessante, für die Insel El Hierro charakteristische Gesamtheit der Farbe des Viehs hinzu: "ambracásaca", "cómbaca" "firanca (oder filanca)", "jórana", "manajais (oder manajaisa und manajaise) ", "mástuca", "mérusa", "ómana" und "pípana" (2).

Diese Wörter einheimischer Herkunft weisen in der gegenwärtigen Mundart des Archipels keine gleichmäßige geographische Verteilung auf. So gibt es einige Sprachelemente, die nur auf einer Insel vorkommen, wie das Wort "tafor" (mit seinen Varianten "tafó", "tafós" und "tafosa"), das Tenerife eigen ist, und auch der El Hierro eigene lexikalische Komplex der Viehfarben, obgleich manche Sprachelemente wie "pípana" auch auf anderen Inseln vorhanden sind: "poispana" auf Fuerteventura und "puipana" auf Gran Canaria. Dagegen weisen andere Wortlaute wie "belete" (auch "beleté" und "beletén"), "jaira" (oder "caira") und "goro" eine allgemeine Verteilung auf allen oder beinahe allen Inseln der Kanaren auf.

Ebenso zeigen diese Wortlaute einen deutlichen Unterschied bezüglich ihrer Vitalität im Gebrauch. Gegenüber den festverwurzelten, häufig gebrauchten Vokabeln, wie "goro", "belete", "baifo" und "jaira", gibt es Worte, wie

“gambuesa”, “guanil” und “teberite”, die sich auf die Mundart der älteren Leute gewisser Zonen beschränken und wie viele andere vorspanische Sprach-eigentümlichkeiten in einen Prozeß der Abschwächung und des Verlorengehens getreten sind. Zwei der repräsentativsten Sprachelemente, die von den Eingeborenen zum kanarischen Wortschatz der Viehhaltung beigetragen wurden, sind die Begriffe “amolán” und “gambuesa”.

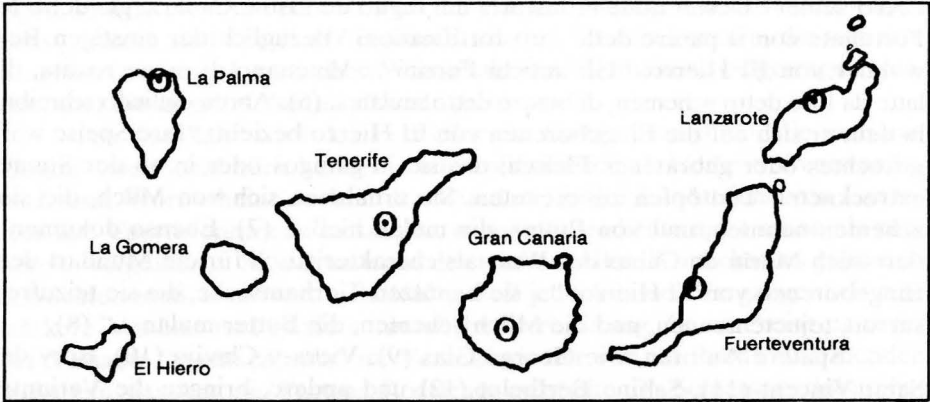
Als “amolán” wird das Fett oder die Butter bezeichnet, die man aus Ziegen- oder Schafmilch herstellte und volkstümlich als Heilmittel verwendete. Dieses Wort scheint noch in der Mundart einiger Landstriche von Lanza-rote und Fuerteventura zu existieren, wenn man es heute nicht schon als zum bereits vergessenen Sprachmaterial des traditionellen Wortschatzes gehörend betrachten muß. Das Wort “amolán” genoß jedoch in der Vergangenheit eine stärkere Vitalität und größere räumliche Verbreitung. So erscheint es unter der Variante “manteca nula” im Verzeichnis der von La Palma stammenden Vokabeln, das Antonio Pestana Rodríguez aufstellte (3). Seinerseits dokumentiert Elías Zerolo den Gebrauch von “amolán” in der Mundart von Lanza-rote mit der Bedeutung von “Butter aus Ziegenmilch” (4). Auch kommt es in dem Werk “Voces, frases y proverbios provinciales de nuestras Islas Canarias” von José Agustín Álvarez Rixo vor, wo dieser festlegt, daß “amolán” ein Eingeborenenwort ist, das der “aus Ziegen- oder Schafmilch hergestellten Butter” den Namen gibt, “die, zusammen mit Bienen- oder Zuckerrohrhonig, als sehr heilkräftige Nahrung gilt, um auf schonende Weise den Magen zu reinigen und zu läutern. Die Anwendung und die Zubereitung, die aus der Zeit der Eingeborenen stammt, geschieht auf folgende Weise: In den Monaten Juli, August und September, wenn die Weiden bereits ausgereift sind, sammelt man in einer großen Holzbütte oder einem irdenen Behälter während vieler Tage die ganze Milch des Viehs; wenn es aber regnet, dann wird die Milch, die von der nassen Weide kommt, nicht dazugetan, bis die Ziegen wieder ganz im Trockenen grasen. Wenn die in der Bütte befindliche Milch abgestanden ist und in ausreichender Menge vorhanden ist, schüttet man sie in einen Sack aus Tierhaut, in welchem sie hin und her geschaukelt wird, bis die Molke sich von der Butter oder “amolán” trennt. Und wenn man diese auf dem Feuer zergehen läßt und ein paar Salzkörner hinzugibt, dann werden ihre Eigenschaften noch spezifischer und sie wird “manteca de ganado” (Viehbutter) genannt. Es gibt wohl keine Familie auf den Inseln, die manche der vielen Vorzüge der auf diese Weise hergestellten Butter nicht kennt oder selbst ausprobiert hätte. Die ehemaligen Inselbewohner heilten mit diesem Arzneimittel genauso ihre Verletzungen wie ihre inneren Leiden ... Wir glauben, daß die außergewöhnlichen medizinischen Eigenschaften auf den vielen Heilkräutern beruhen, von denen unser Boden bedeckt ist und die die Ziegen abgrasen. In Flaschen und Krügen wird die Butter nach Amerika geschickt, wo man sie schätzt” (5).

Die ältesten Quellen, die den Terminus "amolán" erwähnen, sind die Chroniken von L. Torriani und J. Abreu Galindo. Torriani schreibt im Kapitel LXIII seiner "Descrittione et historia del regno de l'Isolle Canarie gia dette le Fortunate con il parere delle loro fortificationi" bezüglich der einstigen Bewohner von El Hierro: "Gli antichi Ferrini ... Viueuano di carne rostita, di latte da loro detto achemen, di botero detto mulan ... (6). Abreu Galindo schreibt, in dem er sich auf die Eingeborenen von El Hierro bezieht: "Ihre Speise war gekochtes oder gebratenes Fleisch, das sie in gánigos oder in an der Sonne getrockneten Tontöpfen zubereiteten. Sie ernährten sich von Milch, die sie achemen nannten, und von Butter, die mulan hieß ... (7). Ebenso dokumentiert auch Marín de Cubas das Wort als charakteristisch für die Mundart der Eingeborenen von El Hierro: "... sie benützen Tierhautsäcke, die sie teizufre, surron, tejuete nennen, und die Milch achemen, die Butter mulan ..." (8).

Spätere Autoren, wie George Glas (9), Viera y Clavijo (10), Bory de Saint Vincent (11), Sabine Berthelot (12) und andere, bringen die Variante "aculan", was als Verlesung zu betrachten ist, wenn man einerseits das übereinstimmende Zeugnis der beiden ältesten Quellen - Torriani und Abreu Galindo - berücksichtigt und andererseits die gegenwärtige Form amolán. Deswegen scheint die von John Abercromby vertretene Ansicht nicht viel Fundament zu besitzen, nach der die Form "mulan" eine deutliche Fehllektüre darstellt an Stelle der unverfälschten Form "aculan", das Parallelen im berberischen Sprachgebiet hat, wie die Form "akeru" (curdled milk) aus der Mundart der Kel Taitoq, und der Terminus des Kabyllischen "ikil" (curds, clotted milk), das von dem Verb "kil" (to coagulate) stammt und von dem man zu "ikilen" (coagulated) (13) kommen kann. Dazu stellt D.J. Wölfel fest, daß ihm die von Abercromby gegebene Erklärung nicht stichhaltig zu sein scheint, und daß im Silha - der den Kanarischen Inseln geographisch am nächsten liegende Berberdialekt - zuverlässigere Parallelen vorhanden sind, wie die Vokabeln "llulu/tlulu" (se cailler) und "alulu" (lait caillé), weswegen die etymologische Hypothese des österreichischen Linguisten von der Wurzel dieser Wörter ausgeht, um durch hinzufügen des passiven Elementes "m" zu "a-m-ul-an" (die gestockte Milch, die Butter) zu gelangen (14).

Der Wortlaut "gambuesa" bezieht sich auf eine seit alters her übliche Ausübung der kanarischen Viehhaltung. Davon berichtet Abreu Galindo, der bei der Erwähnung von Fuerteventura schreibt, daß deren Vieh "... das schmackhafteste von allen Inseln ist und frei auf der ganzen Insel herumläuft; und wenn die Eingeborenen irgendein Stück davon holen wollen, dann vereinigten sie sich und trieben es in Haufen zusammen, was sie gambuestas nannten" (15). Diesen alten, von Abreu Galindo als charakteristisch für Fuerteventura beschriebenen Brauch der Viehhaltung mußte es wohl auch an anderen Orten der Kanaren gegeben haben, nach den toponymischen Referenzen zu urtei-

len, die auf La Palma, Fuerteventura, Lanzarote, Gran Canaria und Tenerife erhalten geblieben sind (16):



Gegenwärtig besteht dieser Hirtenbrauch noch auf Fuerteventura weiter. Im wesentlichen geht es darum, daß jeder Viehbesitzer seine Tiere mit einem eigenen, unterschiedlichen Merkmal kennzeichnet, was normalerweise dann geschieht, wenn die Ziegen keine Milch mehr geben; dann werden alle Tiere auf einem meist offenen, weiten und unbewohnten Gelände freigelassen, was volkstümlich "costa" heißt, oder in einer Gegend gleicher Charakteristik, aber mit Natursteinen umzäunt, was in der Volkssprache "coto" genannt wird. Nach einiger Zeit, wenn die Ziegen bereits geworfen haben, findet das Zusammentreiben oder Einholen der Tiere in die "gambuesa" statt, was eine Art Einhegung innerhalb des Freigebietes ist und sich normalerweise an der Mündung einer Schlucht befindet. Hat man das Vieh in der "gambuesa" versammelt, so machen sich die Besitzer daran, ihre Tiere abzusondern, die entsprechende Auslese vorzunehmen, die Jungtiere zu kennzeichnen, die männlichen Tiere zu verschneiden, usw. (17).

In unseren Tagen besitzt das Wort "gambuesa" nicht dieselbe Bedeutung, die man ihm im Werk von Abreu Galindo zu geben scheint (wo es zur Benennung der Tätigkeit an sich dient), es hat sich auf den beschränkten Wert von "umgrenzter Bereich, wo man das Vieh kennzeichnet und einschließt" spezialisiert. So nimmt F. Navarro Artilles "gambuesa" in Fuerteventura auf mit dem gegenwärtigen Wert von "Pferch, in dem Ziegen nach dem Zusammentreiben eingeschlossen werden" (18), und M. Alvar dokumentiert das Wort in der Ortschaft La Lajita (Fuerteventura) mit der Bedeutung von "Einfriedung aus Pfählen, damit das Vieh übernachtet" (19). Obgleich seine Gültigkeit im Sprachgebrauch zweifelhaft ist, wird das Wort "gambuesa" auch von F. Guerra Navarro in Gran Canaria mit der Bedeutung "Ort, wo man seit

vorspanischer Zeit das Vieh einsperrte” aufgenommen (20). Abgesehen davon registriert J. Régulo Pérez dieses Wort auf La Palma im Sinn von “steinigere Boden, der meist nicht bestellt wird oder dessen Ertrag so spärlich ist, daß er keine Bedeutung hat” (21), eine eigenartige Bewertung, die vom bereits erwähnten spezifischen Sinn der Viehhaltung abweicht.

Bezüglich der linguistischen Herkunft von “gambuesa” liegen uns drei Erklärungen vor. An erster Stelle entwickelt Antonio María Manrique y Saavedra in seinem Artikel “Estudios sobre el lenguaje de los primitivos canarios” seine Theorie von der Nähe des Arabischen zur Sprache der Altkanarier und schlägt als Wortstämme von “gambuesa” die arabischen Sequenzen “shamáueshá” (große Versammlung, Menge), “canguezes” oder “cancaces” (ich bin am Scheren) und “bezzaf” (viel) vor (22). Andererseits meint Ernest Zyhlarz, der die sprachliche Pluralität der vorspanischen Kanaren verteidigt, daß “gambuesa” vom punischen “*gambu eza” herrührt, von “gambu” (stehlen) und “ez” (Ziege) (23). Anders ist die von D. J. Wölfel abgegebene Erklärung, für den kein Zweifel besteht, daß “gambuesa” ein durch Assimilation gebildetes Eingeborenenwort ist, ein Phänomen, daß er in den kanarischen Eingeborenen-sprachen für ziemlich allgemein hält, und außerdem legt er fest, daß der Entwicklungsprozeß “wan wesa - g^wan wuesa - gan buesa” gewesen ist. Auch gibt Wölfel in seinem Studium von “gambuesa” bezüglich der inneren Zusammensetzung dieses Wortes zu, daß er nicht weiß, ob es sich um einen Terminus einfacher oder aber zusammengesetzter Struktur handelt, und er bringt als mögliche Parallelen die berberischen Elemente “abez” (saisir a main fermée) und “enbez” (être lâché librement dans un champ), wobei er die Hausa-Laute “gane” (find anything lost, a strayed animal) und “busa” (separate bran from pounded grain) besonders unterstreicht, in denen er Möglichkeiten semantischer und phonetischer Entwicklung sieht (24).

Anmerkungen

(1) Acuerdos del Cabildo de Tenerife, I (ed. y estudio de E. Serra Ráfols, 1949, pp. 61-62, 68, 92-93; II (ed. y estudio de E. Serra Ráfols y L. de la Rosa), 1952, p. 17, Instituto de Estudios Canarios. La Laguna, Fontes Rerum Canariarum IV y V.

(2) Luis Agüero “Vida y costumbres de los pastores del Hierro”, La Tarde, 14.12.1940, Santa Cruz de Tenerife; Alfonso Armas Ayala “Vocabulario toponímico de la isla del Hierro con un apéndice de nombres particulares dados por los pastores herreños a los ganados en sus predios comunales”, Tradiciones populares I, Palabras y cosas, Instituto de Estudios Canarios, La Laguna, 1944, p. 53; Juan Álvarez Delgado, “Ecerero” (Notas lingüísticas sobre El Hierro), Revista de Historia, Universidad de La Laguna XI, 1945, 111-161-164;

Gerhard Rohlf's "Contribución para el estudio de los guanchismos de las Islas Canarias", *Revista de Filología Española*, Madrid, XXXVIII, 1954, pp. 83-89; Max Steffen, "Lexicología canaria" V, *Revista de Historia, Universidad de La Laguna*, XXII, 1956, pp. 53-85; José Luis Ramos Saavedra, "Estudio semántico de los colores de cabras en la isla de El Hierro", *Memoria de Licenciatura inédita*, Universidad de La Laguna, 1984.

(3) José Pérez Vidal, "La gandería canaria", *Anuario de Estudios Atlánticos*, Madrid-Las Palmas IX, 1963, p. 286

(4) "La lengua, la Academia y los académicos", *Legajo de varios*, Paris 1987, p. 162

(5) Manuscrito autógrafo, Puerto de la Cruz (Tenerife), s.v. "amolán y manteca de ganado".

(6) "Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner", herausgegeben von Dominik Josef Wölfel, Leipzig 1940, p. 188

(7) "Historia de la conquista de las siete islas de Canaria", ed. crítica con int., notas e índice por A. Cioranescu, Santa Cruz de Tenerife 1977, p. 88

(8) "Historia de las siete islas de Canaria", *Real Sociedad Económica de Amigos del País de Gran Canaria*, Las Palmas 1986, p. 158

(9) "The history of the discovery and conquest of the Canary Islands translated from a Spanish manuscript lately found in the island of Palma to which is added a Description of the Canary Islands, including the Modern History of the Inhabitants and an Account of their Manners, Customs, Trade etc.", printed for R. and J. Dodsley in Pall-Mall, and T. Durham in the Strand, London 1764, p. 26 und 175

(10) "Noticias de la historia general de las Islas Canarias" (8. ed.), Santa Cruz de Tenerife 1982, p. 134

(11) "Essais sur les Isles Fortunées et l'antique Atlantide, ou Précis de l'histoire générale de l'Archipel des Canaries", Paris, Germinal an XI (1802), p. 51

(12) "L'Ethnographie et les Annales de la conquête, Paris 1942, p. 186

(13) "A Study of the Ancient Speech of the Canary Islands", *Varia Africana I*, Harvard African Studies I, Cambridge, Mass. 1917, p. 104

(14) "Monumenta Linguae Canariae", Graz 1965, p. 523; L. Torriani "Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner", p. 289

(15) op. cit., p. 59

(16) Carmen Díaz Alayón, "Materiales toponómicos de La Palma", *Ediciones del Excmo. Cabildo Insular de La Palma*, 1987, pp. 99-100

(17) Manuel Alvar, "Atlas Lingüístico y Etnográfico de las Islas Canarias", I, 1975, lám. 333; Francisco Navarro Artilles, "Teberite", Las Palmas de Gran Canaria, 1981, s.v. "gambuesa"

(18) op. cit., s.v. "gambuesa"

- (1) op. cit., p. 107.
- (2) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (3) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (4) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (5) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (6) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (7) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (8) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (9) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (10) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (11) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (12) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (13) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (14) "Historia general de las islas de Canaria" (1792), ed. de Juan de Céspedes, (H. Kuhn), Editorial de las Islas de Canarias, 1997, p. 107.
- (15) op. cit., p. 59.
- (16) Carmen Díaz Ariyón, "Materiales toponímicos de La Palma", Ediciones del Excmo. Cabildo Insular de La Palma, 1987, pp. 89-100.
- (17) Manuel Alvar, "Atlas Lingüístico y Demográfico de las Islas Canarias", I, 1975, Linc. 333; Francisco Navarro Artiles, "Teberide", Las Palmas de Gran Canaria, 1981, s.v. "gambudra".
- (18) op. cit., s.v. "gambudra".